

große Reise anzutreten; sie wurde also auf die ersten Tage des Frühlings verschoben.

Herr von Koslow führte den Grafen vor dem Tage der Abreise in sein großes Kutschenmagazin und schenkte ihm den schönsten Reisewagen. „Sehen Sie,“ sagte er lächelnd: „Alles in der Welt, was Gott geschehen läßt, ist irgend wozu gut, was wir jedoch oft erst nach vielen Jahren einsehen. Das zerbrochene Wagenrad bringt Ihnen nun eine Kutsche ein. — Die Pferde dazu sind schon bestellt; in Hamburg werden Sie dieselben finden. Die Adresse an den Kaufmann liegt schon bereit.“

Am Tage der Abreise gab Herr von Koslow dem Grafen noch eine Börse voll Gold. „Ich habe das Geld freilich zur Reise notwendig,“ sagte der Graf, „aber sobald ich nach Hause komme, soll mein erstes Geschäft sein, Ihnen einen Wechsel auf diese Summe zu übersenden.“

„Nicht doch,“ sagte Herr von Koslow, „unterstützen Sie mit dem Gelde die Armen, besonders dürftige Kinder, die etwas in der Welt lernen wollen und dazu Fähigkeit genug, aber nicht Geld genug haben. Was wir den Armen geben, ist ein Wechsel — gültig und zahlbar in jener Welt.“

Die ganze Familie begleitete den Grafen bis zum Schiffe. Herr von Koslow umarmte den Grafen noch innig, Frau von Koslow trocknete sich die Augen und die Kinder küßten ihm die Hände. Noch lange, nachdem er eingestiegen war und das Schiff das Ufer verlassen hatte, winkte Herr von Koslow mit seinem Hute und die Frau mit ihrem weißen Tuche, und die Kinder warfen Hüte und weiße Tücher in die Höhe, bis das Schiff aus ihren Augen verschwand.

10.

Des Grafen Mutter und Schwestern.

Der Graf hatte eine sehr glückliche Reise. Als er sich seiner Grafschaft näherte, vernahm er, daß man überall in der ganzen Gegend ihn für tot halte. Es schien ihm notwendig, seiner Mutter und seinen Schwestern die Freudennachricht: „Er lebe noch!“ mit erforderlicher Vorsicht beibringen zu lassen. Er begab sich daher noch am späten Abend zu einem Jugendfreunde, dem Herrn von Horst, dessen Schloß nahe an der Straße lag, und etwa zwei Meilen von Sternfeld entfernt war. Herr von Horst hatte eine unbeschreibliche Freude, seinen Freund, den er auch als tot betrauert hatte, lebend vor sich zu sehen. Beide verabredeten nun, die Frau von Horst und ihre Schwester sollen sogleich am nächsten Morgen nach Sternfeld fahren und die Gräfin und ihre Töchter, bei denen sie öfter Besuch machten, auf die Ankunft des Grafen vorbereiten. Gegen Abend reisten der Graf und Herr von Horst auch dahin. Die Nachricht: „Der Graf lebe und werde noch heute abend ankommen,“ hatte sich, so zu sagen, augenblicklich in der Grafschaft und in der ganzen Gegend verbreitet. Als Graf August und Herr von Horst sich dem Schlosse näherten, war bereits eine